

BEGRÜSSUNG UND GRUSSWORTE

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des
Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Staatsminister a. D. Otto Van Volxem

Das Jahr 1977 brachte der deutschen Archäologie drei festliche Höhepunkte: Im April das 75-jährige Jubiläum der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes in Frankfurt, im Juni die 100-Jahrfeier des Rheinischen Landesmuseums in Trier und heute dieses Fest aus Anlaß des 125-jährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.

Es ist mir eine außerordentliche Freude, daß ich Sie in so großer Zahl zu dieser Feierstunde begrüßen darf. Mein erster Gruß gilt Herrn Staatsminister Gaddum und Herrn Oberbürgermeister Fuchs, die die Träger der Stiftung – das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Mainz – vertreten. Mein Gruß gilt sodann Herrn Staatssekretär Fröhlich als dem Vertreter des Bundes, welcher die Hälfte der Mittel für die Finanzierung der Forschungsarbeit des RGZM im Rahmen des Bund-Länder-Abkommens trägt. Mit großem Bedauern müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß die Kultusministerin unseres Landes Frau Dr. Laurien infolge eines schweren Autounfalles unserer Feier fernbleiben muß. Wir wünschen ihr aus der Ferne gute Besserung. Als Vertreter des Kultusministeriums begrüße ich die Herren Staatssekretäre Langes und Stollenwerk, ferner als Vertretung der Landesregierung die Herren Staatssekretäre Prof. Herzog und Schubach. Mein Gruß gilt auch Herrn Ministerialdirigenten Frölich und den in seiner Abteilung tätigen Herren, welche das RGZM betreuen, sowie Herrn Ministerialrat König, dem zuständigen Abteilungsleiter im Bundesministerium des Innern. Es ist uns eine große Freude, daß die Herren Bürgermeister Dahlem, Delorme, Diehl und Dr. Keim an unserer Feier teilnehmen. Willkommen heißen möchte ich auch die anwesenden Abgeordneten des Landtages und die Mitglieder des Stadtrates.

Mit besonderer Freude grüßen wir die Vertreter der Gesellschaften, die sich die Förderung der Wissenschaften der Bundesrepublik zur Aufgabe gesetzt haben: Herrn Kreter, den Leiter der Zentralverwaltung der Geschäftsstelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem wir vor zwei Jahren die Medaille für Verdienste um das RGZM überreichen durften, und Herrn Risler, den Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Den Herren Präsidenten der Akademien der Wissenschaften zu Heidelberg und Mainz – den Herren Professoren Pöschel und Bredt – danken wir ebenso

für die Ehre ihres Besuches, wie Herrn Prof. Krüger von der Akademie der Wissenschaften der DDR. Herzlich willkommen heißen sei auch der Präsident der Universität Mainz, Herr Prof. Schneider.

Ein besonders herzliches Willkommen sei den Herren entboten, die dem RGZM Glückwünsche darbringen wollen: Herrn Prof. Mathy, dem Vorsitzenden des Mainzer Altertumsvereines, Herrn Prof. Joffroy, dem Direktor des Musée des Antiquités Nationales in St.-Germain-en-Laye, Herrn Prof. Krämer, dem Präsidenten des Deutschen Archäologischen Institutes, Herrn Dr. Treue von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem wir vor zwei Jahren die Medaille für Verdienste um das RGZM überreichen durften, und endlich dem früheren Präsidenten des Deutschen Archäologischen Institutes, dem Kanzler des Ordens «Pour le Mérite», Herrn Prof. Bittel, der dem RGZM von uns allen wohl am längsten verbunden ist.

Mein Gruß gilt allen deutschen Kollegen, die heute in so großer Zahl nach Mainz gekommen sind, besonders den Mitgliedern des Verwaltungsrates unseres Museums. Herzlich begrüße ich Herrn Prof. Schönberger, den Direktor der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt, mit der das Museum seit ihrer Gründung auf das engste zusammenarbeitet, sowie den Vorsitzenden des Verwaltungsrates und den Generaldirektor des gleichzeitig mit dem RGZM gegründeten Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, Herrn Dr. Dohn und Herrn Dr. Schönberger. Willkommen heißen möchte ich den Generalsekretär der „Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques“, Prof. Klindt-Jensen, den Präsidenten des Deutschen Nationalkomitees des „International Council of Museums“, Prof. Auer, den Vertreter des Deutschen Museumsbundes, Dr. Klausewitz, und den Vertreter der Deutschen Verbände für Altertumsforschung, Prof. Narr. Ein besonderer Gruß gilt ferner den Kollegen von den Mainzer Museen.

Endlich ist es mir eine außerordentliche Ehre, daß wir so viele Gäste aus dem Ausland begrüßen dürfen. Unter uns sind Kolleginnen und Kollegen aus Ägypten, Belgien, Dänemark, Frankreich, Jugoslawien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Großbritannien, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Ihnen allen gilt mein besonderer Gruß für die hohe Ehre ihres Besuches. Außer vielen deutschen Denkmalämtern, Museen und Universitätsinstituten haben auch zahlreiche Institutionen des Auslandes dem RGZM zu seinem 125-jährigen Jubiläum Glück gewünscht. Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank für ihr freundliches Gedenken.

Meine Damen und Herren! Als das RGZM 1952 sein 100-jähriges Jubiläum in diesem Schloß beging, waren die Spuren des Krieges noch überall sichtbar. Allerorts in der Stadt standen noch Ruinen zerstörter Häuser. Das persönliche Leid, daß der Krieg vielen gebracht hatte, war noch nicht verheilt, seine dunklen Schatten waren überall noch spürbar. Auch das Zentralmuseum hatte im Kriege schwere Schäden erlitten: Die Werkstätten und Magazine im Sautanzgebäude, in dem heute der Südwestfunk untergebracht ist, waren mit dem ganzen Arbeitsmaterial vernichtet; das Deutschhaus,

das damals dem Museum für seine Wechsausstellungen zur Verfügung stand, war zerstört. Das von einem schweren Fliegerangriff getroffene Schloß war wenigstens teilweise wieder aufgebaut, so daß Herr Prof. Klumbach in seinem ersten Stockwerk mit sehr bescheidenen Mitteln zum Jubiläum eine Ausstellung der Römischen Abteilung zeigen konnte. In der Festansprache sagte der Marburger Ordinarius für Vor- und Frühgeschichte, Gero v. Merhart, der selbst dem Arbeitsstab des RGZM angehört hatte und ihm sein Leben lang eng verbunden blieb, nach einem Überblick über die Schäden, die das Museum erlitten hatte: „Diese bittere summarische Aufzählung paßt zwar schlecht in einen Festvortrag. Aber sie steht nun einmal in der Geschichte des RGZM als aufrüttelnder Abschluß unseres Rückblickes auf 100 Jahre getreuer Arbeit. Sie muß uns in ihrer kalten Klarheit zu Bewußtsein bringen, daß wir in einer Schicksalsstunde des Museums stehen, die nur bewältigt werden kann, wenn alle zusammenstehen: Die berufenen Sachwalter deutschen Kulturwillens und deutscher Kulturpolitik, die Träger der Forschungs- und Bildungsarbeit und alle Freunde des Museums.“ Er forderte die Hinwendung der Forschungstätigkeit des RGZM zu internationalen Problemen und den raschen Aufbau der Werkstätten, vor allem aber eine Vergrößerung des Kollegiums, das diesen großen Aufgaben gewachsen wäre. Die Erfüllung solcher Forderungen erschien Gero v. Merhart damals allerdings utopisch. Heute nach 25 Jahren dürfen wir mit großer Freude feststellen, daß sie sich in unerwarteter Weise erfüllt haben. Beim Rückblick auf das Jahr 1952 wollen wir das nicht für selbstverständlich halten, sondern dankbar sein. Denn ohne die Mithilfe vieler wäre der Wiederaufbau und der Ausbau des RGZM nicht möglich gewesen. So freuen wir uns, daß heute Herr Ministerialdirigent Prof. Wegener unter uns ist, der seinerzeit dafür Sorge trug, daß das Museum in den Kreis der Königsteiner Institute aufgenommen wurde. Unvergessen geblieben ist auch der erste Vorsitzende der „Gesellschaft der Freunde des RGZM“, Herr Ministerpräsident Dr. Boden, der in jener schwierigen Zeit unermüdlich tätig war, um dem Museum helfen zu können. Dankbar sei auch der beiden Direktoren, Prof. Behrens und Prof. Volbach, gedacht, die in den entscheidenden Jahren der Nachkriegszeit die Voraussetzungen für die künftige Arbeit des Museums schufen. Heute sind am RGZM nahezu 100 Mitarbeiter tätig. Die Grundlage für deren gesamte Arbeit bildet die Forschungstätigkeit. In den drei Archäologischen Abteilungen werden Themen bearbeitet, die vom Neolithikum bis zum Frühen Mittelalter reichen und sich über den ganzen Lebensraum der alten Welt bis nach Afrika und Asien hinein erstrecken. Daneben bemühen sich botanische, chemische, mineralogische und metallurgische Laboratorien, die Zusammenarbeit zwischen Archäologie und Naturwissenschaften zu vertiefen. Die Ergebnisse all dieser Forschungen werden in fünf Zeitschriften, in Monografien, Katalogen und Führern der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Sammlungen geben dem Besucher einen klar gegliederten und zugleich anschaulichen Überblick über die vor- und frühgeschichtlichen Epochen in Deutschland und ihre weitreichenden Wechselbeziehungen. Da ein solcher Überblick auch von dem größten Museum allein mit Originalfunden

nicht dargestellt werden kann, hat das RGZM seit seiner Gründung in seinen Werkstätten getreue Nachbildungen hergestellt. Der Wiederaufbau dieser Werkstätten nach dem Kriege wird immer mit dem Namen von Herrn Prof. Hundt verbunden bleiben. Wenn das RGZM heute so ehrenvolle Aufträge, wie die Nachbildung der Cathedra Sti. Petri und des Dagobert-Thrones oder die Restaurierung der Königsstatuen aus dem Jemen und der Fürstengräber aus dem schwedischen Valsgårde zuteil werden, wenn es Jahr für Jahr neue Methoden des Konservierens entwickeln und junge Restauratoren ausbilden kann, so hat hier die mühevollen Arbeit vieler Jahre reiche Früchte getragen. Während die Vorgeschichtliche und die Frühmittelalterliche Abteilung bereits seit Jahren geöffnet sind, werden wir heute die unter der Leitung von Herrn Dr. Künzl neu aufgebaute Römische Abteilung eröffnen können, so daß das Museum dann in der Lage ist, das Programm seiner Gründer zu erfüllen und alle vor- und frühgeschichtlichen Epochen in seinen Sammlungen darzustellen.

Gern hätten wir dieses Jubiläum mit einer internationalen Ausstellung begangen, in deren Mittelpunkt die reich ausgestatteten Fürstengräber von Valsgårde stehen sollten. Die schwedischen Kollegen hatten sich zur Mitarbeit bereit erklärt, die Vorarbeiten hatten bereits begonnen, als die Knappheit der Haushaltsmittel den schönen Plan nicht Wirklichkeit werden ließ. Auch andere Planungen müssen durch die Begrenzung der Mittel eingeschränkt werden. Besondere Sorge bereitet uns im Augenblick die außerordentliche Knappheit der Arbeitsräume, die zu einer baldigen Lösung drängt. Trotz dieser Sorgen, wollen wir uns am heutigen Tag aber freuen, daß wir unser Jubiläum in so festlichem Rahmen und in einem so großen Kreis feiern können. Die Feierstunde dieses Morgens, die Vorträge des Nachmittags, die Neueröffnung der Römischen Abteilung am Abend und die Tage der Offenen Tür am Wochenende, endlich ein wissenschaftliches Kolloquium über das Thema „Fürstengräber des frühen Mittelalters“, zu dem die Deutsche Forschungsgemeinschaft eingeladen hat – all diese Veranstaltungen wollen einen möglichst umfassenden Einblick in die Arbeit des Zentralmuseums geben.

Daß dieses in den 25 Jahren seit seinem 100-jährigen Jubiläum einen großen Aufschwung genommen und eine weit über die deutschen Grenzen hinauswirkende Tätigkeit entfalten kann, wäre nicht möglich ohne die notwendigen Mittel. Ich möchte deshalb meine Begrüßung mit dem herzlichen Dank an die Stellen beschließen, die diese Mittel zur Verfügung stellen und sie herzlich bitten, dem RGZM auch weiterhin treu zur Seite zu stehen: An erster Stelle danke ich den Trägern der Stiftung, dem Lande Rheinland-Pfalz und der Stadt Mainz. Dank gebührt auch dem Bund, der im Rahmen des Bundesländer-Abkommens die Hälfte der Forschungsarbeit des Museums finanziert. Nicht vergessen seien die erheblichen Mittel, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Stifterverband für Deutsche Wissenschaft und die Stiftung Volkswagenwerk für bestimmte Forschungsunternehmen zur Verfügung gestellt haben. Dank gebührt auch der alle Zeit hilfreichen „Gesellschaft der Freunde des RGZM“. Unser Dank richtet sich

nicht zuletzt auch an alle wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland, die dem Museum seit alter Zeit in kollegialer Zusammenarbeit verbunden sind. Daß diese Institutionen und die vielen Freunde des Museums heute durch Sie, meine verehrten Gäste, in so großer Zahl an unserer Feier teilnehmen, gibt uns die Gewißheit, daß auch die kommenden Jahre Zeiten fruchtbarer Arbeit sein werden. „Quod Deus bene vertat!“

Grußwort des Ministers der Finanzen
des Landes Rheinland-Pfalz

Staatsminister Johann Wilhelm Gaddum

In der Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Zur Lage der Museen“ von 1974 findet sich ein Beitrag über kulturgeschichtliche Museen von Herrn Professor Böhner. Hieraus möchte ich die ersten Sätze zitieren: „Kein Mensch und keine menschliche Gemeinschaft kann ohne Erinnerung leben, und diese Erinnerung hat wiederum bestimmenden Einfluß auf das Verständnis der Gegenwart. In dieser Binsenwahrheit sind die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der historischen Museen gleichermaßen begründet. Die Notwendigkeit, dem natürlichen Bedürfnis nach Erinnerung zu dienen – die Möglichkeiten, solche Erinnerung durch unmittelbare Zeugnisse vergangener Kulturen möglichst lebendig und objektiv zu machen“.

In diesen wenigen Sätzen werden Funktion und Aufgabe der Museen treffend als „Erfassen, Erschließen, Erhalten von Kulturgut“ beschrieben; begründet wird mit diesen Sätzen auch, weshalb wir es für richtig und würdig halten, das 125-jährige Bestehen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zu feiern. Es scheint mir wichtig, dies zu unterstreichen – gerade in einer Zeit, in der man gewöhnlich von Mangel an Geschichtsbewußtsein und Geschichtslosigkeit bei den Menschen spricht. Allerdings, so meine ich, sind solche Klagen zumindest soweit nicht berechtigt, wie damit auch ein Mangel an historischem Interesse gemeint ist. Denn gegen einen solchen Mangel spricht es, daß einer jüngeren Erhebung zufolge im Jahre 1976 300 von etwa 570 öffentlichen Museen eine Besucherzahl von rd. 22,2 Millionen hatten. Diese Zahl und die wachsenden Besucherzahlen in allen Museen zeigen, daß historisches Interesse in der Bevölkerung in großem Maße vorhanden ist. Sie zeigen auch, daß die Museen insgesamt mit ihren verstärkten Bemühungen, zur musisch-kulturellen und historischen Bildung beizutragen, auf dem richtigen Wege sind. In der erwähnten Denkschrift der Forschungsgemeinschaft findet sich auch ein „museumspolitisches Nachwort“. Dort ist von einem Chaos von Zuständigkeiten und Kompetenzen die Rede, es wird Kulturegoismus beklagt, und